



07.04.2021 • Volker Stoll, Senior Economist, Corporates Research
Dr. Guido Zimmermann, Senior Economist

LB \equiv BW
Bereit für Neues

Konjunkturmonitor Sachsen

Sachsen 2021 ökonomisch im Mittelfeld
im Bundesländervergleich

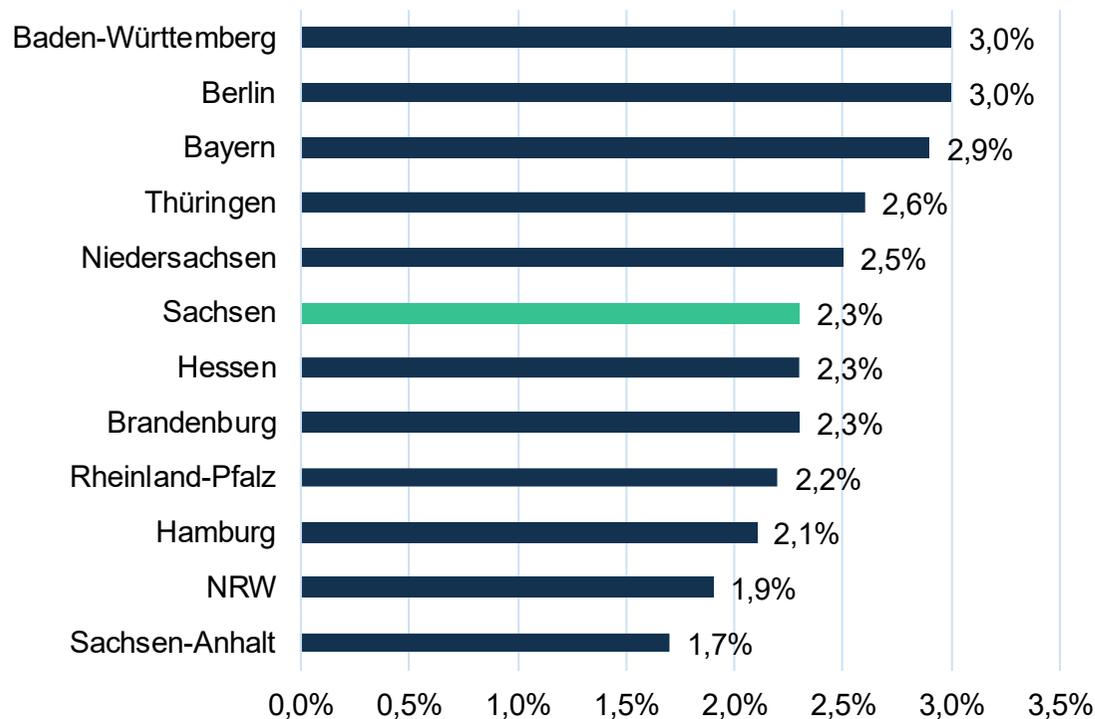
Sachsen 2021 ökonomisch im Mittelfeld im Bundesländervergleich

Unsere Thesen

- **Sachsen befindet sich nach einem tiefen Einbruch im Jahr 2020 in einer Erholung. Für 2021 erwarten wir für Sachsen eine jahresdurchschnittliche Veränderungsrate für das reale BIP von 2,3% (Deutschland: 2,5%).**
- Politik und Unternehmen müssen nun verstärkte Anstrengungen unternehmen:
 - Kurz- bis mittelfristig wird es darum gehen, die Corona-Pandemie in den Bundesländern derart zu bewältigen, dass Wirtschaft, Kultur und Gesellschaft nicht weiteren Schaden nehmen.
 - **Mittel- bis langfristig geht es darum, die Attraktivität des Standorts zu erhöhen.**
 - Wir plädieren für eine weitere Erhöhung der Ausgaben für Forschung und Entwicklung, auch wenn zusätzliche Gelder nicht alles sind.
 - **Die Corona-Krise hat offen gelegt, dass in der (digitalen) Bildung stark nachgelegt werden muss. Investitionen in die digitale Infrastruktur wie auch in die digitale Pädagogik sind ein absolutes Muss für die nächsten Jahre.**
- **In Sachsen gibt es perspektivisch ein großes Aufkommen an Windstrom, das zur Produktion von Wasserstoff eingesetzt werden kann. Über die norddeutschen Häfen kann zudem Wasserstoff importiert werden, der, zumindest mittelfristig, auch benötigt wird. Um eine mitteldeutsche Wasserstoffwirtschaft aufzubauen, sehen wir eine weitere Förderung der Wasserstoffwirtschaft in Sachsen und angesichts langer Vorlaufzeiten eine frühzeitige Bedarfsanalyse für die Wasserstoffinfrastruktur wie Pipelines als lohnenswert an.**

Wachstumsranking 2021 der Bundesländer: Sachsen im Mittelfeld

LBBW BIP-Wachstumsprognosen (in %) für ausgewählte Bundesländer



- **Sachsen:** nach einem tiefen Einbruch im Jahr 2020 nun in einer Erholung.
- Für 2021 erwarten wir für Sachsen eine jahresdurchschnittliche Veränderungsrate für das reale BIP von **2,3%** (Deutschland: 2,5%).

ifo Geschäftsklima Ostdeutschland steigt im März kräftig

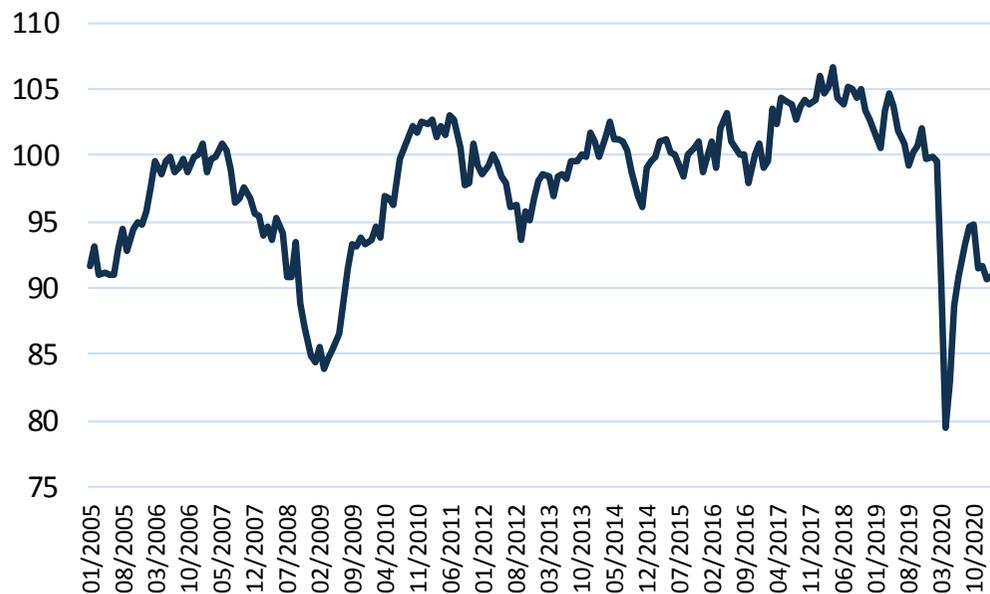
ifo Geschäftsklimaindex für Ostdeutschland, März 2021



- **Die Stimmung der ostdeutschen Unternehmen stieg im März kräftig.** Der ifo Geschäftsklimaindex für die gesamte regionale Wirtschaft kletterte auf 94,9 Punkte, von 91,0 im Februar.
- **Die Lageeinschätzungen der Umfrageteilnehmenden verbesserten sich deutlich, und auch der Pessimismus bei den Zukunftserwartungen ließ nach.**

ifo Geschäftsklima Sachsen steigt ebenfalls deutlich

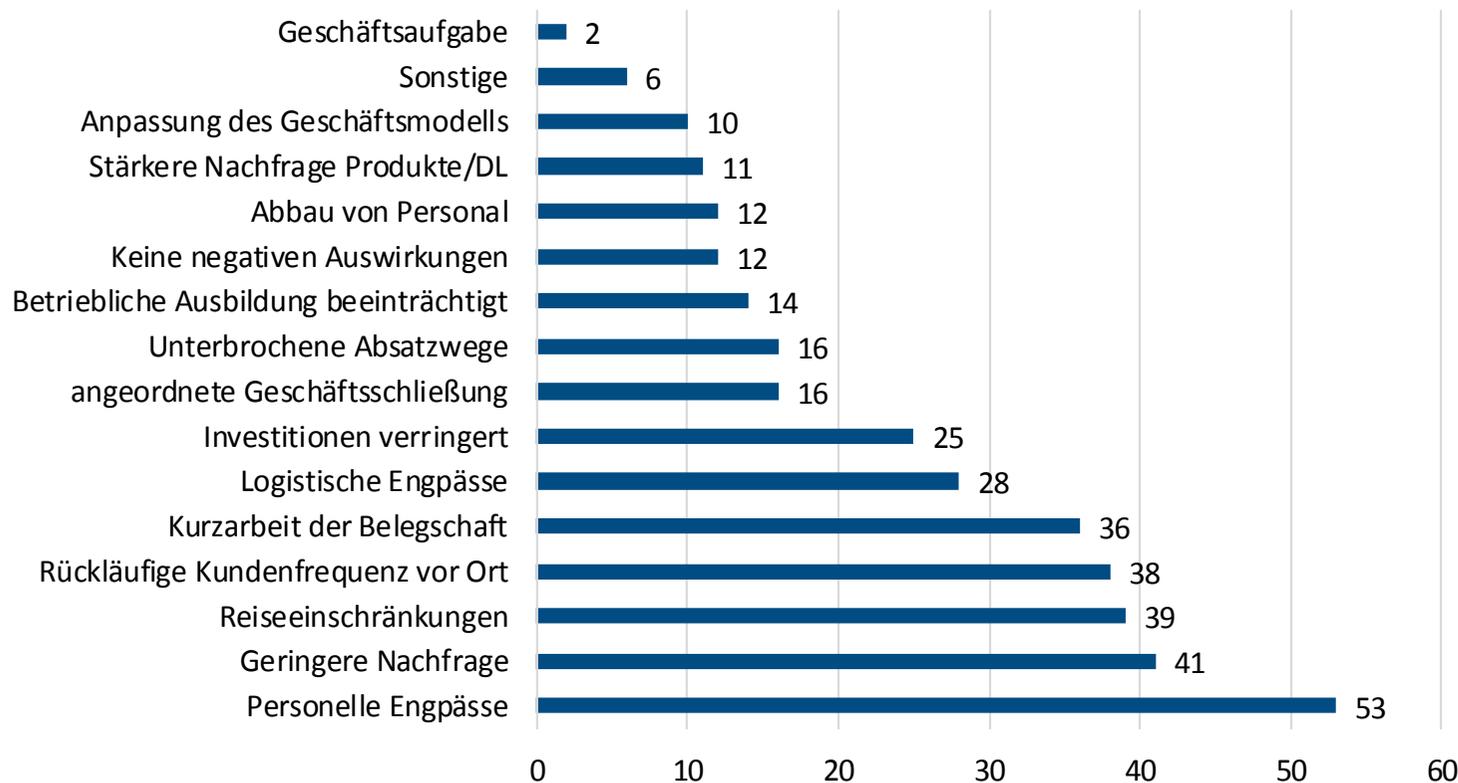
ifo Geschäftsklimaindex für Sachsen, März 2021



- **Der ifo Geschäftsklimaindex Sachsen ist im März 2021 gestiegen.** Das Stimmungsbarometer stieg von 91,0 auf 93,4 Punkte.
- **Die Geschäftslage und die Erwartungen für die kommenden sechs Monate verbesserten sich im Vergleich zum Vormonat deutlich.**
- **Im sächsischen Verarbeitenden Gewerbe verbesserte sich die Stimmung abermals.** Die Lageeinschätzungen der Befragungsteilnehmer legten im März sehr kräftig zu. Die Geschäftserwartungen für die kommenden Monate ließen allerdings etwas nach.
- **Im sächsischen Dienstleistungssektor verbesserte sich das Geschäftsklima im März deutlich.** Ausschlaggebend hierfür war der Anstieg der Geschäftserwartungen. Die Lageeinschätzungen ließen leicht nach.
- **Im sächsischen Handel stieg die Stimmung im März kräftig.** Maßgeblich hierfür war der Stimmungsanstieg im Einzelhandel. Lageeinschätzungen und Erwartungen der Einzelhändler stiegen im März sprunghaft.
- **Im sächsischen Bauhauptgewerbe stieg der Geschäftsklimaindex im März kräftig.** Die Lageeinschätzungen der befragten Bauunternehmen stiegen sehr deutlich. Die Geschäftserwartungen legten ebenfalls zu.

Geringere Nachfrage und Personalengpässe als Haupteffekte von Corona

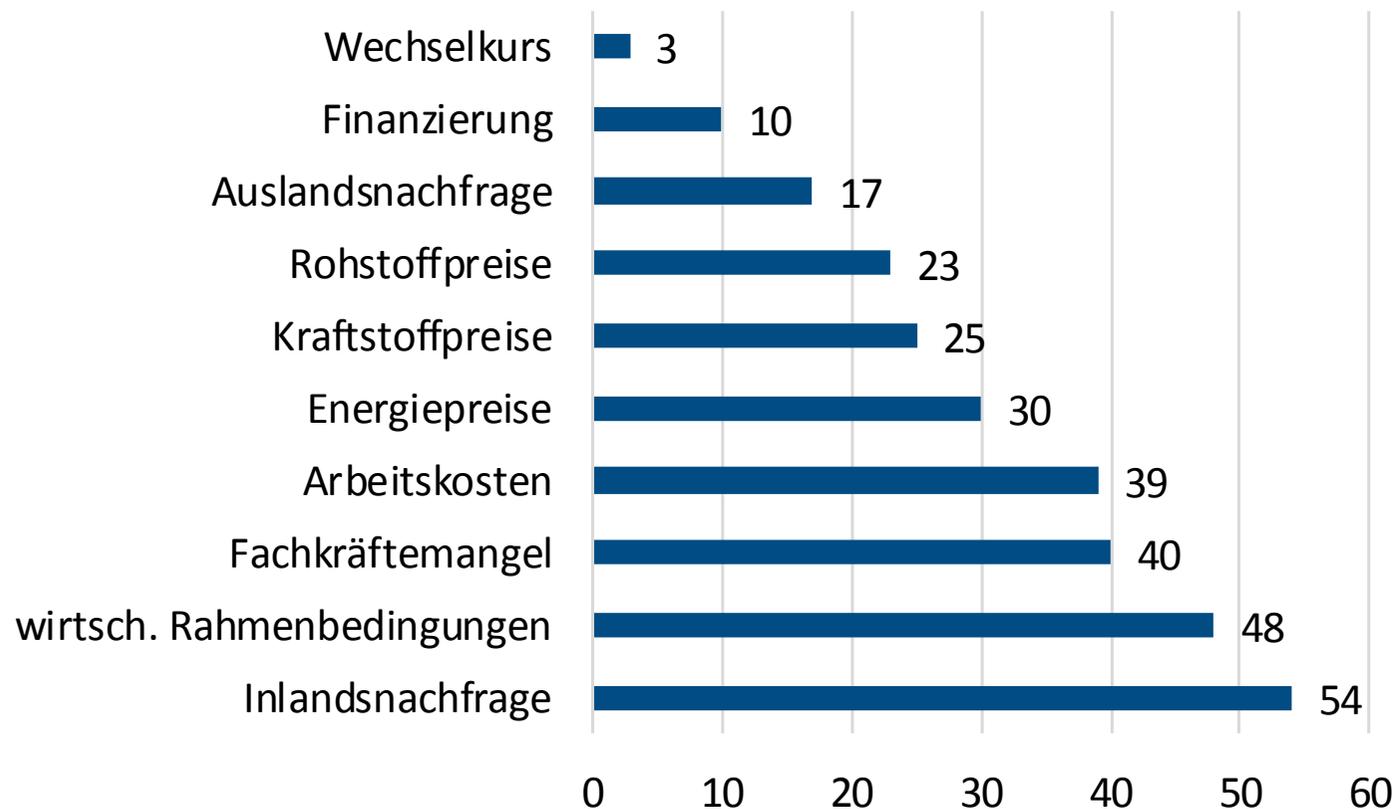
IHK-Umfrage: Aktuelle Auswirkungen der Coronakrise auf die sächsische Wirtschaft, Antworten der Unternehmen in %, Jahresbeginn 2021



- Zum Jahresbeginn klagen die meisten sächsischen Unternehmen gemäß einer Umfrage der LAG IHK Sachsen über coronabedingte Engpässe beim Personal (wegen Kinderbetreuung, Quarantäne, etc.). Es folgt eine gesunkene Nachfrage.
- Ihr Geschäft aufgeben mussten bislang lediglich 2% der befragten Unternehmen.

Risiken werden in geringerer Inlandsnachfrage und in Lockdown-Politik gesehen

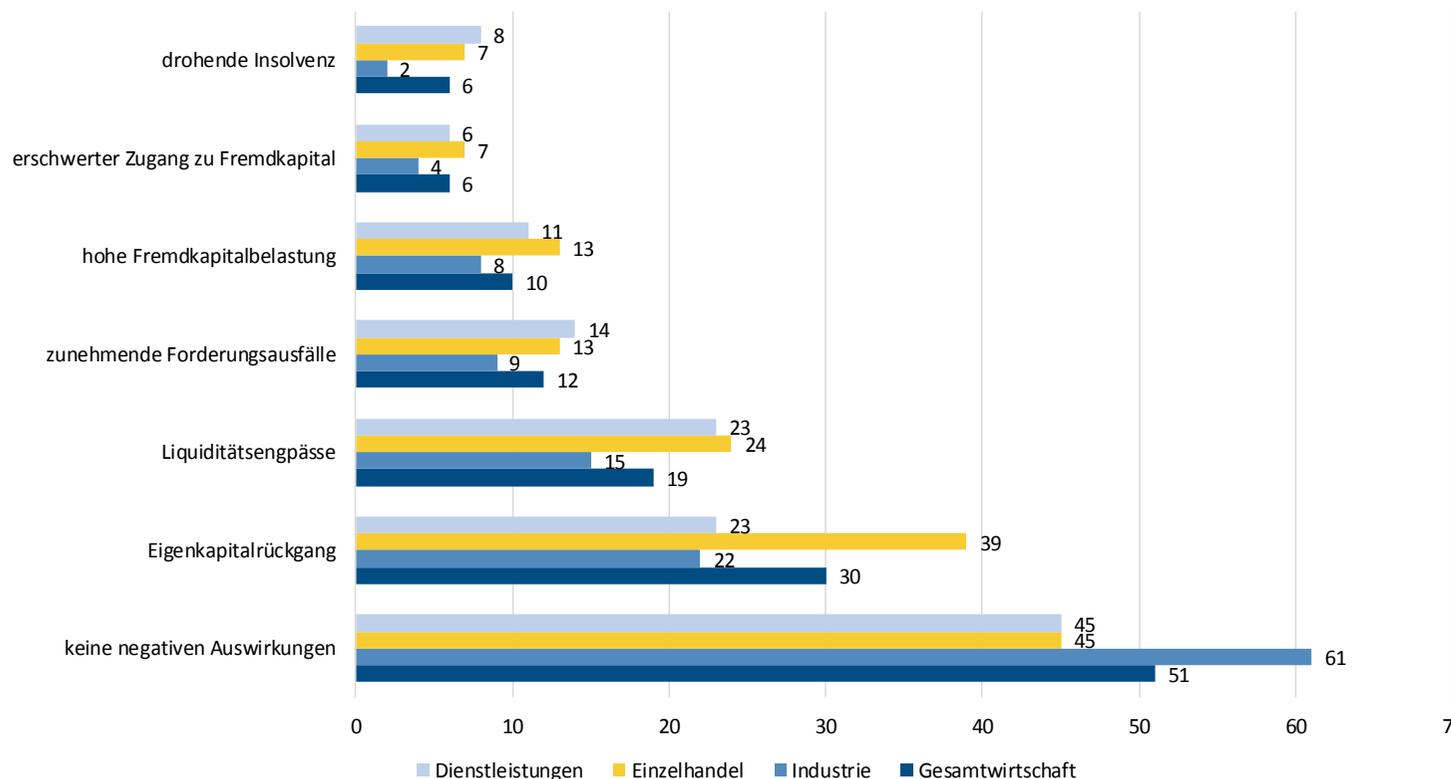
IHK-Umfrage: Empfundene Risiken der Unternehmen, Antworten der Unternehmen in %, Jahresbeginn 2021



- Zum Jahresbeginn sehen die meisten sächsischen Unternehmen laut der LAG IHK Sachsen die größten Risiken in der Inlandsnachfrage und den wirtschaftlichen Rahmenbedingungen. Zu letzteren zählen auch diskutierte Grenzsicherungen und Einschränkungen beim Grenzübertritt, insbesondere aus der Tschechischen Republik, sowie ein schleppender Impfstart.

Corona bewirkt bei 30 Prozent der Unternehmen Eigenkapitalrückgänge

IHK-Umfrage: „Aktuelle Finanzlage ist geprägt von...“
 Antworten der Unternehmen in %, Jahresbeginn 2021



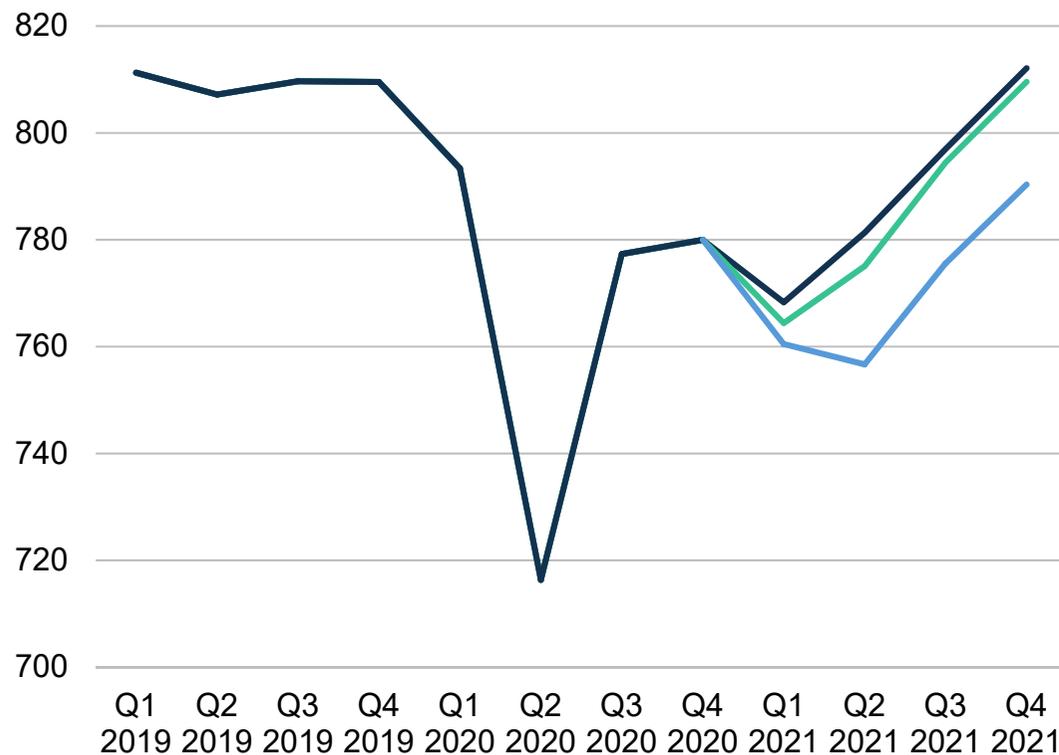
- Die Corona-Einschränkungen wirken sich unmittelbar auf die Ertragslage und die Finanzsituation der Unternehmen aus. **Bei der Hälfte der Unternehmen verschlechterte sich die Ertragssituation**, nur jedes fünfte erzielte laut IHK-Umfrage eine Verbesserung.
- **Zum Jahresbeginn schrieben drei von zehn Unternehmen Verluste** (Vorjahr: 10 Prozent), nur 43 Prozent arbeiten mit Gewinn (Vorjahr: 59 Prozent).
- **30 Prozent der Unternehmen mussten Eigenkapitalrückgänge verkraften**, 19 Prozent Liquiditätsengpässe, 12 Prozent Forderungsausfälle. Bei sechs Prozent droht eine Insolvenz. Davon stammen mit jeweils sieben bis acht Prozent aus dem DL-Sektor.

Quelle: LAG IHK Sachsen, LBBW Research

Lockdown-Ende entscheidet über den Wachstumsausblick

Deutschland: BIP in Szenarien

(Quartalswerte; Mrd. Euro, verkettet und saisonbereinigt)



Q1 Q2 Q3 Q4 Q1 Q2 Q3 Q4 Q1 Q2 Q3 Q4
2019 2019 2019 2019 2020 2020 2020 2020 2021 2021 2021 2021

- (I) Ehemaliges Hauptszenario: Lockdown-Ende am 7. März
- (II) Aktuelles Hauptszenario: Lockdown bis 18 April
- (III) Worst-Case: Lockdown bis Ende Mai

- Mit der inzwischen zweimaligen Verlängerung des Lockdowns ist unser altes Hauptszenario vom Jahresbeginn seit Anfang März obsolet.
- Der Lockdown bis 18. April belastet vor allem den privaten Konsum.
- Negativszenario (III) Lockdown bis Ende Mai impliziert ein BIP-Wachstum von 0,5%.

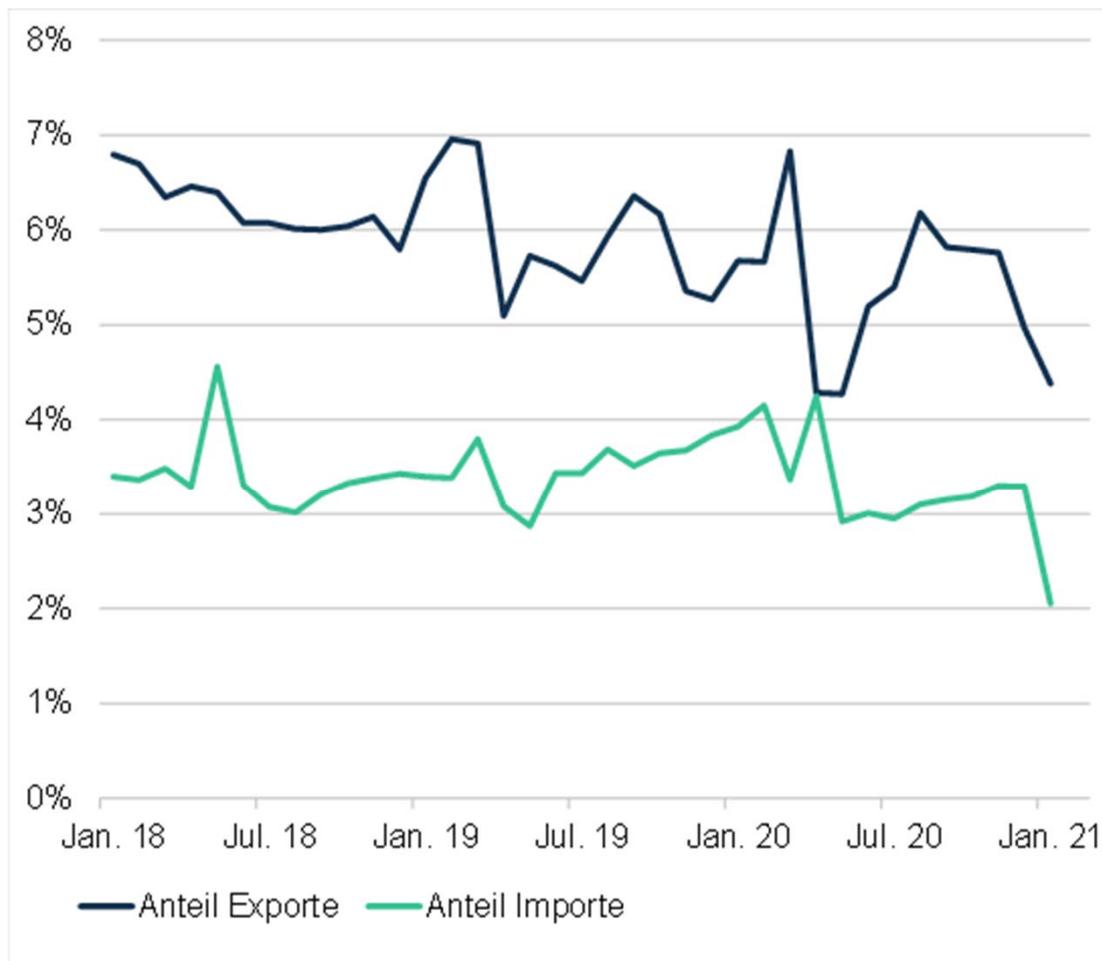
Q/Q	Q1	Q2	Q3	Q4	2021 (Y/Y)
(II) Lockdown bis 18. April	-2	1,4	2,5	1,9	2,5
(III) Lockdown bis Ende Mai	-2,5	-0,5	2,5	1,9	0,5

- Der statistische Überhang aus 2020 beträgt nach der Revision von Q4 derzeit 1,7%.

Quelle: Refinitiv, LBBW Research

Großbritannien: Brexit belastet Exporte Deutschlands

Anteil der Exporte und Importe nach/von Großbritannien an den Gesamtexporten bzw- importen Deutschlands (in %)

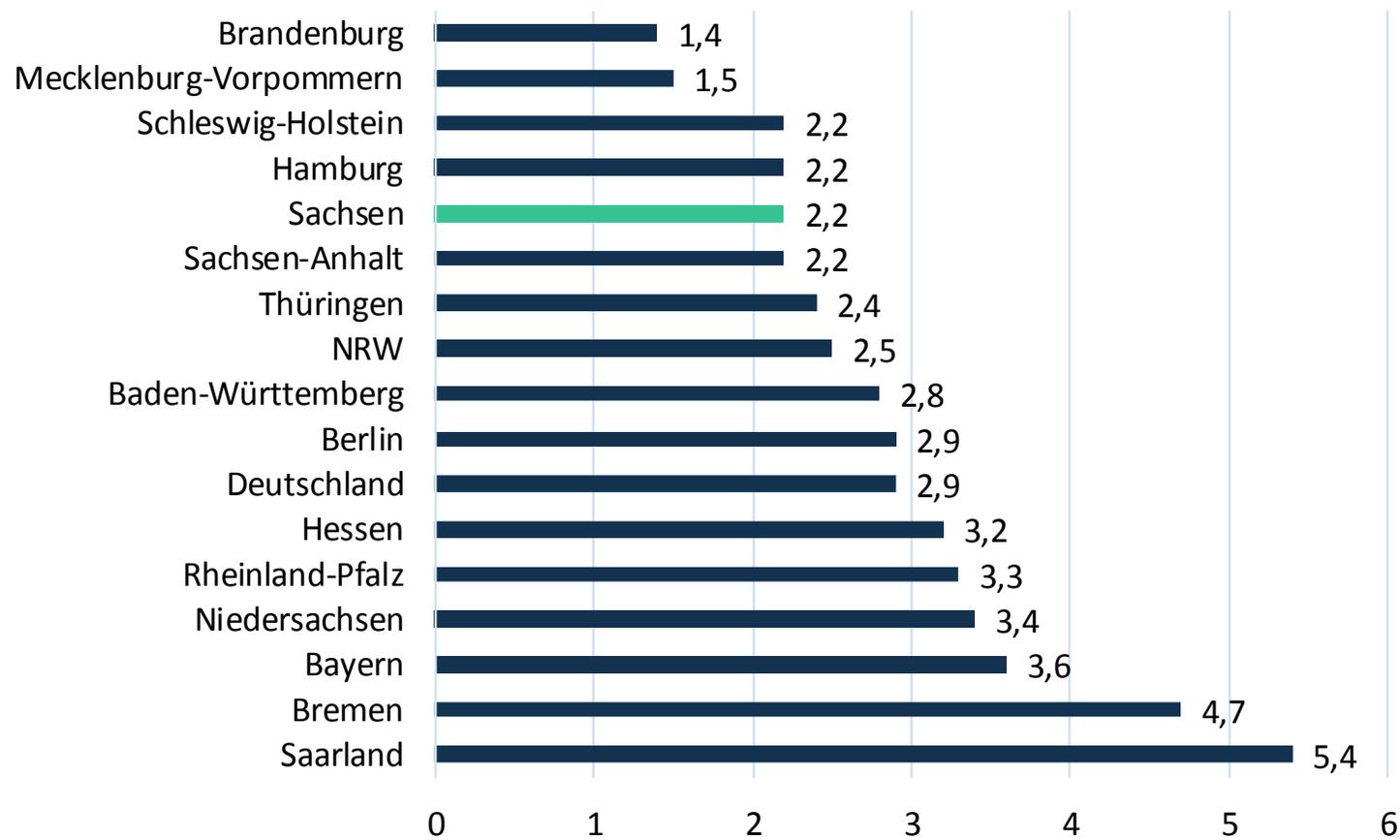


- Der Brexit Großbritanniens aus der EU hat zu einem starken Rückgang des Außenhandels Deutschlands mit Großbritannien geführt.
- Bereits seit dem Brexit-Referendum im Jahr 2016 haben viele europäische Unternehmen ihre Import-Export-Geschäfte mit dem Vereinigten Königreich heruntergefahren. Auch für Deutschland **verliert das Vereinigte Königreich seit dem Brexit als Handelspartner an Bedeutung**. Gemessen am deutschen Gesamtexport machten Lieferungen nach Großbritannien 2019 knapp 6 Prozent aus. Zum Vergleich: Nach Frankreich exportiert die deutsche Wirtschaft 2020 7,6 Prozent ihrer Erzeugnisse
- Umgekehrt importierte Deutschland 2020 gerade einmal 3,4 Prozent seiner Waren von den britischen Nachbarn

Quelle: Refinitiv, LBBW Research

Brexit dürfte nur geringe Rückwirkungen auf die Beschäftigung in Sachsen haben

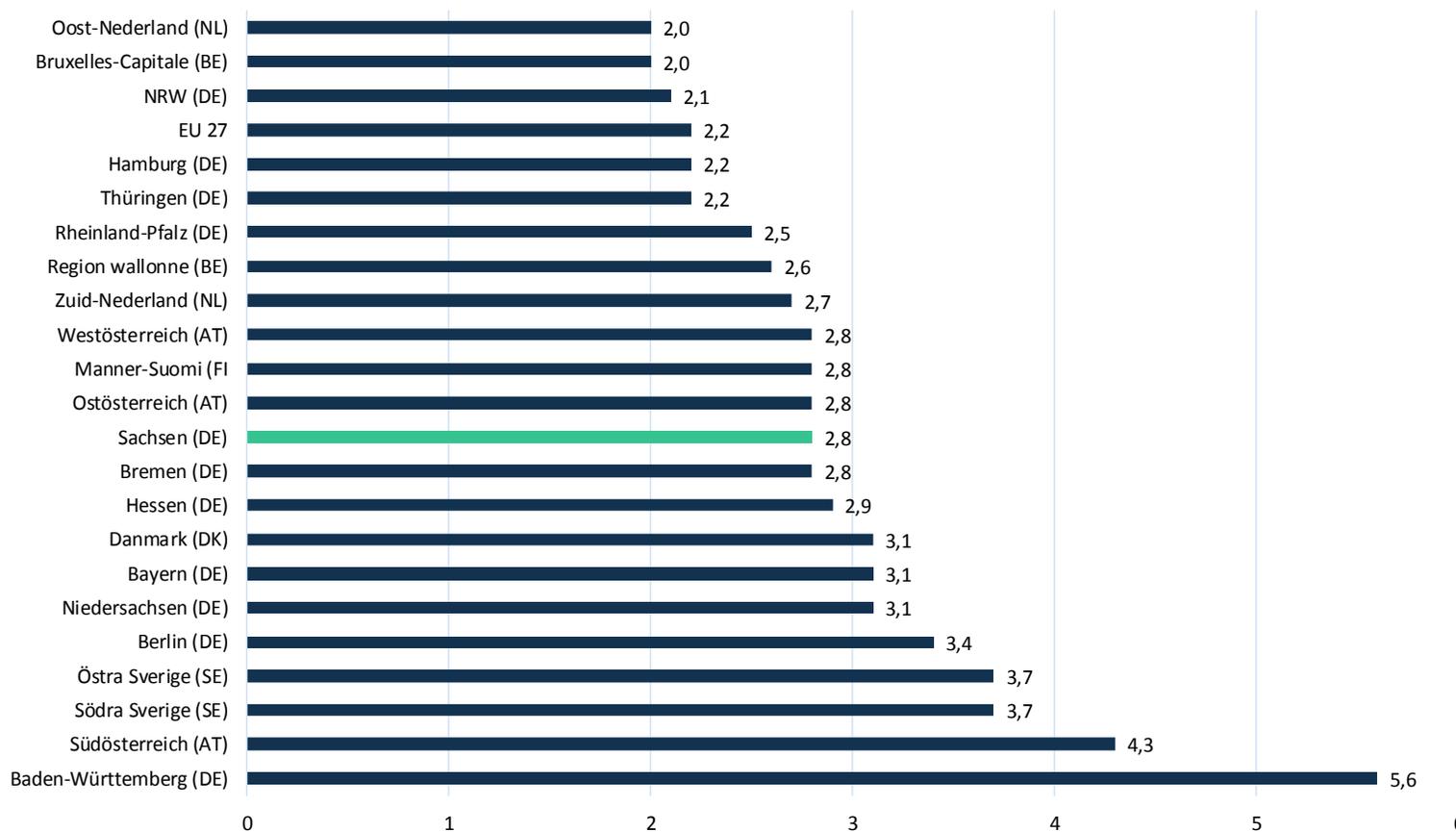
Anteil der vom Export nach Großbritannien abhängigen Beschäftigten (in Prozent der Gesamtbeschäftigung im Verarbeitenden Gewerbe)



- Der Anteil der vom Export nach Großbritannien abhängigen Beschäftigten in Prozent der Gesamtbeschäftigung im Verarbeitenden Gewerbe betrug 2019 für Sachsen 2,2% (Deutschland: 2,9%).
- Weitere Risiken für die Exportunternehmen Sachsens dürften zusätzliche Zollformalitäten und die Rechtsunsicherheit sein.

Sachsen muss bei Forschungsförderung nachlegen, ...

Ausgaben für Forschung und Entwicklung (FuE) 2017, bezogen auf das nominale BIP (in %)



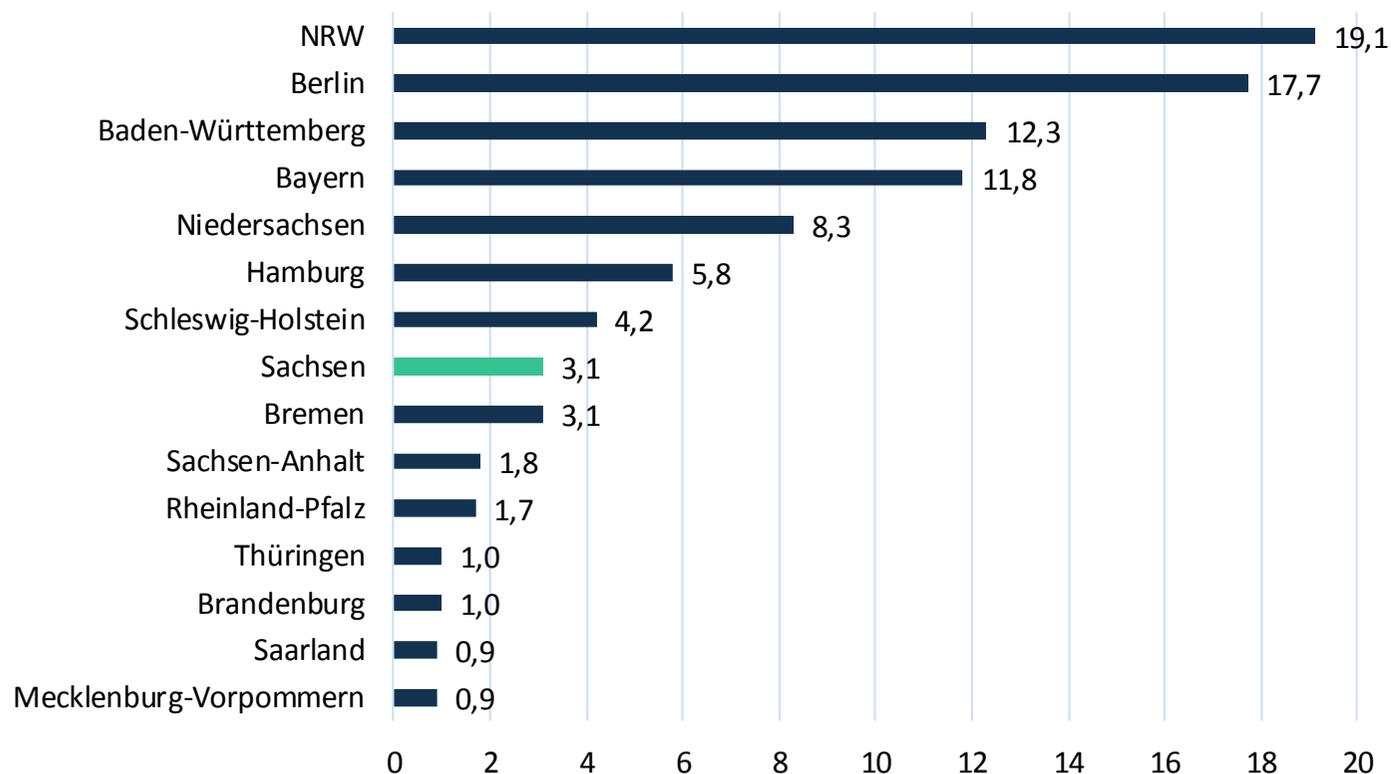
- In der Produktivitätsforschung liegt empirische Evidenz vor, dass die **Forschungsproduktivität weltweit abgenommen hat**: Es benötigt einen immer höheren Ressourceneinsatz, um die totale Faktorproduktivität zu erhöhen.
- Für die Politik bedeutet dies, dass sie **verstärkt in Forschung und Entwicklung investieren sollte**, um diesem Trend entgegenzuwirken.
- Wie die Abbildung links verdeutlicht, **gehört Sachsen nicht zur Spitze der Regionen Europas mit den höchsten FuE-Ausgaben. Sachsen muss hier daher nachlegen.**

Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, LBBW Research

...und Sachsen muss bei der Gründerkultur nachlegen!

Hauptsitze von 1.946 Startups in Deutschland, 2019-2020

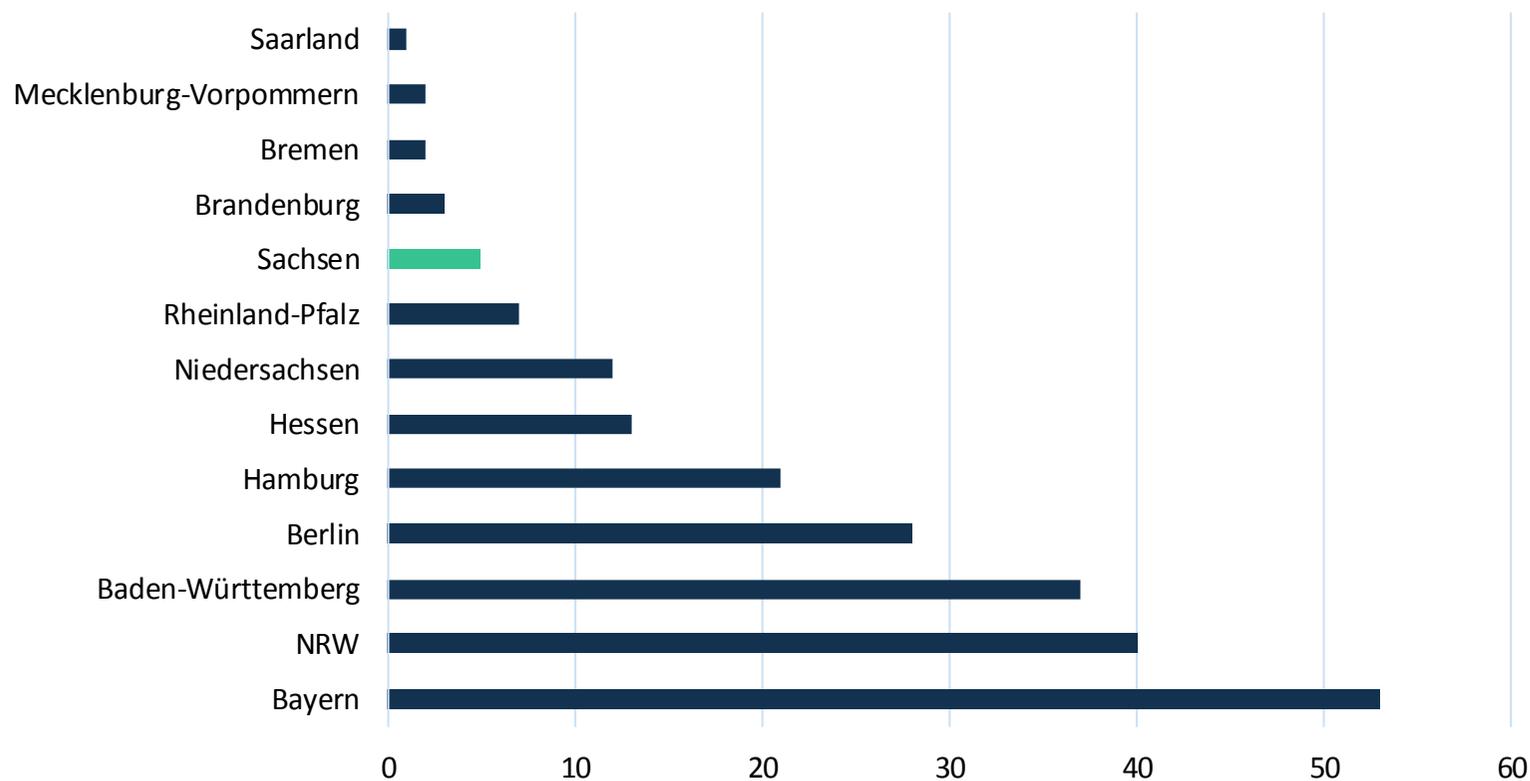
(in %)



- Man kann sicher kleinere Flächenstaaten wie Sachsen nicht mit größeren vergleichen. Allerdings liegt das „ländlichere“ Schleswig-Holstein ebenso vor Sachsen in Bezug auf die Anzahl der dort ansässigen Start-ups wie die Metropole Berlin.
- **Sachsen muss an seiner Gründerkultur feilen, um mehr Startups z. B. in die Metropolen zu ziehen.**

Sachsen: Bei Berufseinsteigern kein sehr beliebtes Bundesland

EY-Umfrage, 2020: „Welche Bundesländer in Deutschland bieten Ihrer Einschätzung nach derzeit die besten Perspektiven für Berufseinsteiger?“



- Leider gehört Sachsen laut einer Umfrage der Unternehmensberatung Ernst & Young bei Berufseinsteigern nicht zu den beliebtesten Regionen Deutschlands.
- **Hier muss u. E. wohl differenziert werden zwischen den Ballungszentren Leipzig und Dresden einerseits und den übrigen Regionen Sachsens andererseits.**

Unter den Top 10 der „Smart Cities“ in Deutschland mit Berlin eine aus dem Osten; Leipzig nun vor Dresden

„Bitkom Smart City Index 2020“: Wie digital sind Deutschlands Städte?

Top-Platzierungen des Smart City Index 2020

Rang	Stadt
1	Hamburg
2	München
3	Köln
4	Darmstadt
5	Karlsruhe
6	Stuttgart
7	Berlin
8	Osnabrück
9	Aachen
10	Heidelberg

- Die Berechnung dieses Indexes des Digitalverbandes Deutschlands, Bitkom, verläuft wie folgt:
- Fünf Kategorien mit pro Stadt jeweils 38 Indikatoren mit insgesamt 136 Parametern.
- 11.000 Datenpunkte: von Online-Bürger-Services über Sharing-Angebote und intelligente Mülltonnen bis zur Breitbandverfügbarkeit.
- Index-Werte für jede Stadt in den 5 Kategorien, aus denen sich Gesamtwert und Gesamtrang ergeben.
- 0 bis 100 Punkte in jeder Kategorie und im Gesamtranking.

- Gemäß dem Digitalverband Deutschlands, Bitkom, liegt derzeit eine ostdeutsche Stadt unter den Top 10 der sog. „Smart Cities“ Deutschlands: Berlin.
- **Leipzig klettert 2020 fünf Plätze nach oben und löst Dresden als „smarteste“ Großstadt im Osten Deutschlands ab.**
- Möglich macht das vor allem ein 2. Platz im Themenbereich Gesellschaft. Der lokale Handel profitiert in Leipzig von einer Plattform, auf der Produkte von Leipziger Unternehmen direkt online gekauft werden können. Zudem gibt es eine lebendige Digitalszene und eine digitale Bürgerbeteiligung.
- Im Projekt „Hardware for Future“ können Leipziger ihre ausrangierten Laptops, Smartphones und andere Geräte spenden. Die Mitglieder bereiten diese auf und geben sie an bedürftige Menschen weiter.

Förderung der Wasserstoffwirtschaft sollte weitergeführt werden

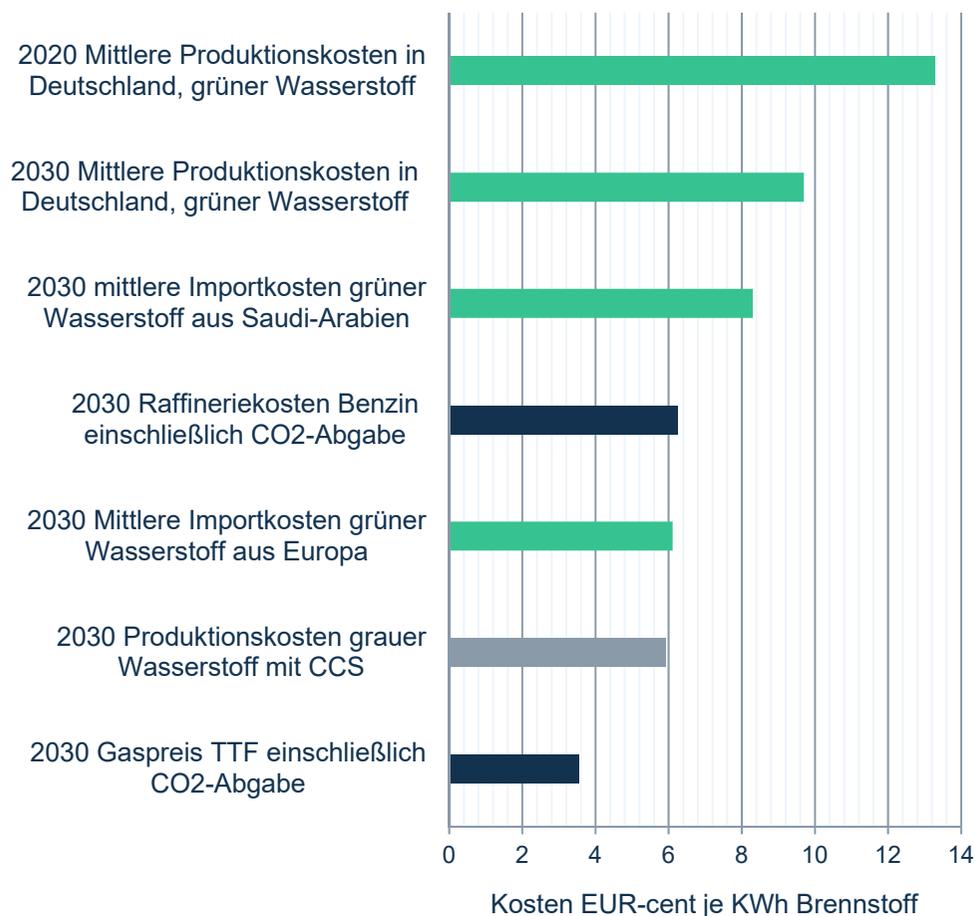
Differenzierungskriterien für grüne Brennstoffe im zukünftigen Energiemix



- **Der Verkehrssektor könnte 2030 auf Wasserstoff umsteigen.** 2030 erreicht grüner Wasserstoff für Fahrzeuganwendungen mit Benzin bzw. Diesel nach unseren Analysen die Kostenparität (vor Steuern), sofern der Wasserstoff aus dem europäischen Ausland importiert werden kann.
- Wasserstoff wird mittels Elektrolyse – der Trennung von Wasser in Sauerstoff und Wasserstoff – erzeugt. Der Strom dafür soll natürlich aus erneuerbaren Energien kommen. **Über die norddeutschen Häfen kann zudem Wasserstoff importiert werden, was zumindest mittelfristig auch benötigt wird.**

Nach Deutschland importierter Wasserstoff kann 2030 im Verkehrssektor die Kostenparität erreichen

Kosten in Deutschland* ** in Cent / KWh



Verkehr mit Parität. Wasserstoff für thermische Prozesse 2030 nicht wirtschaftlich.

- **Der Verkehrssektor könnte 2030 auf Wasserstoff umsteigen.** 2030 erreicht grüner Wasserstoff für Fahrzeuganwendungen mit Benzin bzw. Diesel die Kostenparität (vor Steuern), sofern der Wasserstoff aus dem europäischen Ausland importiert wird.
- Wasserstoffpipelines für einen kostengünstigen Transport sind aber eine wichtige Ausgangsbedingung. Der wirtschaftliche Import per Schiff aus sonnenreichen, fernen Ländern wie Saudi-Arabien ist derzeit noch nicht vollständig geklärt. Die Transporttechnik hierfür ist noch in der Konzeptphase. Unsere in einem frühen Stadium erstellte Kostenprognose hierfür basiert auf einzubeziehenden Energieverlusten bei den Prozessen sowie Anlagen- und Betriebskosten.
- Der fossile Gaspreis (europ. Großhandelspreis TTF) dürfte auch 2030 noch niedriger als die Kosten von in Europa produziertem grünem Wasserstoff sein. Damit haben die sehr bedeutenden Sektoren Gebäude (Heizung) und Industrie (Industriefeuerung) keine kostengünstige CO₂-freie Alternative für thermische Prozesse. Etwa 67% der industriellen CO₂-Emissionen sind auf Feuerungsprozesse zurückzuführen. Die Kostenlücke ist bedeutend.
- Auch 2030 dürfte grauer Wasserstoff noch etwas günstiger als grüner Wasserstoff sein. **Nach 2030 dürfte grüner Wasserstoff sukzessive günstiger werden.**

Quelle: EWI 2020, *LCOE (levelized costs of energy), ** grüner und grauer Wasserstoff gemäß EWI-Modell. aus Europa importiert via umgewidmeter Pipeline, LBBW Research

Sachsen will Vorreiter beim Wasserstoff werden

- Anfang Juli 2020 hat der Bund das Kohleverstromungsbeendigungsgesetz beschlossen, das einen Zeitplan für den Kohleausstieg festlegt. Es sieht vor, dass der Anteil der Stein- und Braukohle am Strommix bis 2022 auf je 15 Gigawatt sinkt, bis 2030 auf 8 bzw. 9 Gigawatt. Spätestens 2038 soll die Kohleverstromung in Deutschland komplett enden. **Die deutschen Kohlereviere stehen deshalb vor einem Strukturwandel und müssen sich als Wirtschaftsstandort völlig neu aufstellen.**
- **Die betroffenen Bundesländer haben Vorschläge und Pläne vorgelegt, wie sie ihre Kohlereviere für die Zukunft fit machen wollen. Dabei wird auch Wasserstoff eine Rolle spielen. Vor allem in den ostdeutschen Regionen ist er ein wichtiger Baustein für eine erfolgreiche Strukturentwicklung. Die Länder Brandenburg, Sachsen und Sachsen-Anhalt haben dazu ein gemeinsames Eckpunktepapier erarbeitet.** Sie wollen sich für eine Anpassung des regulatorischen Rahmens einsetzen, um die Produktion und Nutzung von grünem Wasserstoff wettbewerbsfähig zu gestalten. **Das Mitteldeutsche Revier und Sachsen-Anhalt sollen zur Wasserstoff-Modellregion werden:** Die Region will die gesamte Wertschöpfungskette von Erzeugung, Speicherung und Transport abbilden.
- **Sachsen besitzt bereits heute in allen Bestandteilen der H2-Wertschöpfungskette und in allen Regionen Kompetenzen.** Allen voran eine sehr gute Wissenschaftslandschaft, das Fraunhofer-Institut und die drei Technischen Universitäten in Dresden, die Bergakademie Freiberg und Chemnitz, die sich schon sehr lange mit der Thematik auseinandersetzen. Über die Cluster Energy Saxony und HZwo sind alle relevanten Forschungs- und Industriepartner vernetzt. Die Technologie zur nachhaltigen Produktion von Wasserstoff steht an der Schwelle zur Marktreife und neue effiziente Elektrolyseverfahren haben im Kleinen bereits unter Beweis gestellt, dass sie funktionieren.
- **Nun braucht es ein Konzept wie daraus ein neuer Industriezweig für Sachsen erwachsen kann.** Die Forscher sind sich einig: Der nächste Schritt ist der Aufbau eines Wasserstoff-Kompetenzzentrums, das die Gewinnung von grünem Wasserstoff mit Hilfe der Elektrolyse für die industrielle Produktion vorbereitet. Damit könnte der Grundstein für die Dekarbonisierung der Industrie gelegt und damit nachhaltig der CO₂-Ausstoß bei industriellen Prozessen reduziert oder sogar ganz beseitigt werden.
- **Wir sehen eine weitere Förderung der Wasserstoffwirtschaft auch in Sachsen durchaus als lohnenswertes Projekt an.**

Quelle: <https://energyload.eu/energiewende/deutschland/kohleausstieg-strukturwandel-mitteldeutschland/>; https://www.ikts.fraunhofer.de/de/presse/news/04_06_2020_wasserstoff-strategie.html; <https://www.mdr.de/nachrichten/sachsen/wasserstoff-strategie-energie-industrie-mobilitaet-100.html>

Disclaimer.

Diese Publikation richtet sich ausschließlich an Empfänger in der EU, Schweiz und in Liechtenstein.

Diese Publikation wird von der LBBW nicht an Personen in den USA vertrieben und die LBBW beabsichtigt nicht, Personen in den USA anzusprechen.

Aufsichtsbehörden der LBBW: Europäische Zentralbank (EZB), Postfach 16 03 19, 60066 Frankfurt am Main und Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin), Postfach 1253, 53002 Bonn / Postfach 50 01 54, 60391 Frankfurt.

Diese Publikation beruht auf von uns nicht überprüfbaren, allgemein zugänglichen Quellen, die wir für zuverlässig halten, für deren Richtigkeit und Vollständigkeit wir jedoch keine Gewähr übernehmen können. Sie gibt unsere unverbindliche Auffassung über den Markt und die Produkte zum Zeitpunkt des Redaktionsschlusses wieder, ungeachtet etwaiger Eigenbestände in diesen Produkten. Diese Publikation ersetzt nicht die persönliche Beratung. Sie dient nur Informationszwecken und gilt nicht als Angebot oder Aufforderung zum Kauf oder Verkauf. Für weitere zeitnähere Informationen über konkrete Anlagemöglichkeiten und zum Zwecke einer individuellen Anlageberatung wenden Sie sich bitte an Ihren Anlageberater.

Wir behalten uns vor, unsere hier geäußerte Meinung jederzeit und ohne Vorankündigung zu ändern. Wir behalten uns des Weiteren vor, ohne weitere Vorankündigung Aktualisierungen dieser Information nicht vorzunehmen oder völlig einzustellen.

Die in dieser Ausarbeitung abgebildeten oder beschriebenen früheren Wertentwicklungen, Simulationen oder Prognosen stellen keinen verlässlichen Indikator für die künftige Wertentwicklung dar.

Die Entgegennahme von Research Dienstleistungen durch ein Wertpapierdienstleistungsunternehmen kann aufsichtsrechtlich als Zuwendung qualifiziert werden. In diesen Fällen geht die LBBW davon aus, dass die Zuwendung dazu bestimmt ist, die Qualität der jeweiligen Dienstleistung für den Kunden des Zuwendungsempfängers zu verbessern.